

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 73 (1947)  
**Heft:** 50  
  
**Rubrik:** Philius kommentiert

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 22.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# Chinas kommentiert

faten es mit einiger Ungewohntheit, ja, wie mir schien, mit einigem Zögern. Die Routine, auf die Straße zu steigen, war ihnen noch nicht gegeben. Am Abend traf ich eine solche Frau. Zuerst verstellte sie sich und meinte mit gespielter Frische: «So, heute haben wir unsere Pflicht getan.» Ich fragte sie, welche Empfindung dieser Strafengang bei ihr ausgelöst habe. Zuerst antwortete sie: «Ich tat es selbstverständlich gerne.» ... aber dann im Verlaufe des Gesprächs gestand sie in und zwischen den Zeilen des Gesprächs, daß ihr eigentlich dieses Zettelverteilen nicht sehr liege, ja, daß sie während der ganzen Prozedur ein unbehagliches Gefühl nicht habe unterdrücken können. Als ob man sie aus der Wärme des Privaten in die sehr unkeusche Kühle des Offiziellen herausgeschleppt habe. Sie habe sich sogar ein wenig geschämt. Es sei ihr so zu Mute gewesen, als ob sie sich in einer Atmosphäre bewegt habe, die ihr nicht gemäß sei. Zum Schlusse unseres Gesprächs war sie teils unsicher, teils verwirrt. Dann schwieg sie. Ich muß gestehen, daß ich aus diesem Schweigen mehr herausgelesen habe als aus aller Werbeliteratur für das Frauenstimmrecht.

Der aus dem Krimkriege bekannte französische General Pelissier, Herzog von Malakoff, hielt einst eine überaus strenge Inspektion über ein Infanterieregiment. In den Reihen der Soldaten entstand bereits Gemurre, Pelissier aber ließ sich nicht beirren und verfuhr noch rücksichtsloser. Eben hatte er einen Soldaten ziemlich scharf behandelt, da sprang dieser empört vor, spannte den Hahn seines Gewehres, legte auf den General an und drückte ab. Das Gewehr versagte. Pelissier wandte sich an den ihn begleitenden Regimentskommandant und sagte: «Geben Sie dem Manne vierundzwanzig Stunden Arrest, sein Gewehr war nicht in Ordnung!»

R. F. G.

